Illustrierter
Film-Kurier

Einmal werd' ich Dir gefallen

Einmal werd' ich Dir gefallen

Nach dem Roman von Fred Hildenbrandt

Drehbuch: Hans Schweikart, W. E. v. Gordon, Johannes Riemann / Kamera: Bruno Mondi, Hugo von Kaweczynski / Bauten: Gustav Knauer, Alexander Mügge Musik: Günther Neumann / Musikalische Leitg.: Werner Eisbrenner / Ton: Erich Storr Aufnahmeleitung: Max Paetz, Karl Pawel / Regie-Assistent: Heinz Abel / Schnitt: René Métain / Standfotos: Karl Lindner / Segeltechnische Beratung: Kapitän Horn Renntechnische Beratung: Dir. Lombardino

Regie: Johannes Riemann

Produktionsleitung: Hans von Wolzogen, Erich Palme

Herstellungsgruppe der Tobis: Helmut Schreiber

Darsteller

Der Baron . . . . . Paul Hörbiger
Herbert, sein Neffe . . . Rudi Godden
Matthesi Stuck . . Marieluise Claudius
Theo, Hausmeister . . . . . Fritz Rasp
Bergengrün, Bo[illegible]konstrukteur F. Eberth
Zunder } seine Freunde Carl Balhaus
Rettich } Wilfried Seyferth

Schultze, Gerichtsvollzieher Ernst Behmer
Ursula, Sportschülerin . . . Ursula Kurtz
Karl, Gärtnerbursche . Curt v. Wolowski
Emma, Dienstmädchen . . . Maria Wolf
Emil, Chauffeur . . . . Wolfgang Müller
Frau Bröse . . . . . Maria Klein-Donath
Der kleine Klaus . . . . . Fitti Topp

Sportschülerinnen: Edith Meinel, Valy Borstel, Gerda Zinn, Dita Mollenhauer, Eva Genschow, Marianne Patzloff, Ilse Pütz, Lilo Hartmann, Gisela Wolfsperger, Hedi Lipperer, Edith von Wilpert, Charlotte Heyden, Erika Hertramph, Andrea Beyer, Inge Burg, Anneliese Benz, Erika John, Carola Regehr, Margarete Genske, Erna Heidersdorf.

Ferner: Anita Düwel, Georg A. Profe, Alfred Stratmann, K. Rosenhauer, Willy Kaiser-Heyl, Hans Waschatko, Heinz Müller, Willy Gerber, Gerhard Dammann, Eleonore Tappert.

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Hersteller: F.D.F. Fabrikation Deutscher Filme G.m.b.H.

Weltvertrieb: Tobis-Cinema

Verleih: Tobis-Filmverleih G. m. b. H.

TOBIS

An einem unserer schönen großen Seen lebt im Schlosse seines Onkels von aller Welt abgeschlossen ein junger Musiker: Herbert. Um jede Berührung Herberts mit der Außenwelt zu verhindern, hat der Baron einen Haushofmeister Theo angestellt, der ihn wie ein kleines Kind betreut und selbst während der Spaziergänge, die nach festgelegtem Tagesplan nur innerhalb des Schloßparkes ausgeführt werden dürfen, sich fast nie von seiner Seite entfernt. Um seinen Neffen auch vor den Frauen zu behüten, duldet er kein weibliches Dienstpersonal im Schloß und achtet ängstlich darauf, daß keine Frau — oder gar ein Mädchen! — das Schloß oder auch nur den Park betritt. In dieser etwas schrulligen Umgebung ist Herbert herangewachsen und studiert eifrigst das Spiel sämtlicher antiken Blech-, Blas- und Saiteninstrumente. — An diesem See liegt aber auch eine Sportschule für Mädchen, deren Leiterin eine junge Sportlehrerin ist, Matthesi Stuck. Sie ist ein frisches und natürliches Mädel, das den Sport und das Leben in freier Luft liebt. Seit Jahren hat sie kameradschaftliches Interesse für einen jungen Ingenieur Bergengrün, der am See eine kleine Bootswerft hat, sich aber in erster Linie mit dem Bau eines neuen Außenbordmotors beschäftigt. Mit seinen beiden Helfern, dem Bootsbauer Zunder und dem Autoschlosser

Rettich, verbindet ihn eine enge Freundschaft. — Matthesi hatte ihm ein Ruder zur Reparatur übergeben, aber Bergengrün hatte sich darum ebensowenig gekümmert wie um seine anderen Aufträge. Über seiner Erfindung hat er alles andere vernachlässigt, und so kommt es, wie es kommen mußte — die Gläubiger lassen ihn pfänden, und er muß die Werft räumen. Da Zunder und Rettich bei ihm bleiben wollen, beschließen sie, gemeinsam in der Stadt Arbeit zu suchen und in ihrer Freizeit den Motor und das Rennboot zu bauen, damit Bergengrün im August das große internationale Rennen mitfahren kann. Denn wenn er dort in seiner Klasse siegt, würde die Überlegenheit seiner Erfindung bewiesen sein, und damit wäre für alle drei die Zukunft gesichert.

Matthesi, die das Ruder für eins ihrer Schulboote dringend benötigt, fährt mit ihrem kleinen alten Wagen zur Werft, um sich das Ruder selbst abzuholen. Auf diesem Wege hat sie eine Panne, und ihr Auto bleibt vor einem Eingang des Schloßparkes stehen. Herbert ist gerade auf seinem Neun-Uhr-Spaziergang. Er sieht das Auto und bietet seine Hilfe an. Zum ersten Male spricht er allein und ohne Aufsicht mit einem jungen Mädchen. Matthesis selbstverständliche Art macht einen sehr starken Eindruck auf ihn. Auch Matthesi empfindet, daß hinter dem verzärtelten Schloßprinzen im weißseidenen Anzug, dessen Ungeschicklichkeit sie als lächerlich empfindet, doch etwas Liebenswertes steckt. Mit ihrem gesunden Instinkt empfindet sie sofort, daß hier ein Mensch nur falsch erzogen wurde. Bergengrün, der das Ruder bringen will, trifft beide und bringt einmal von innen anzusehen. Der Baron weist sie empört hinaus. Herbert macht ihr auf seine unbeholfene Art eine Liebeserklärung, aber Matthesi erklärt ihm in ihrer aufrichtigen Art, daß sie nur für richtige Kerle etwas übrighabe. — Herbert überlegt nun, wie er Matthesi gefallen könnte. — Er rückt seinem Onkel aus. Auf dem Wege zur Sportschule das Auto in Ordnung. Matthesi erfindet eine List, um sich das Schloß trifft er aber Rettich und Zunder und bekommt mit ihnen Streit, der durch das Dazwischentreten Bergengrüns geschlichtet wird. Er nimmt sie am nächsten Tage mit zu seinem Onkel, um ihn zu bitten, den Jungen beim Bau des Motors behilflich zu sein, da er gern bei ihnen bleiben möchte. Denn er hofft durch diese Hilfe, die er Bergengrün bringt, Matthesi zu imponieren. Der Baron, der schon in großen Sorgen um seinen Neffen war und ihn auch in der Sportschule schon gesucht hatte, beschließt, sich diese Jungen einmal näher anzusehen, und lädt sie ein, auf dem Schloß zu bleiben. Auf den Baron hat aber auch Matthesis Art einen starken Eindruck gemacht, und so geschieht das Unerwartete: Herberts Bitte, auch Matthesi einzuladen, wird vom Baron gewährt. Alles scheint so günstig für alle zu sein. Leider aber „requirieren" Rettich und Zunder, während Bergengrün und Herbert Matthesi einladen, eine Flasche Whisky, die bewirkt, daß das Abendessen völlig unprogrammäßig verläuft. Dem empörten Baron gegenüber verteidigt Herbert seine neuen Freunde. Matthesi, die ebenfalls über das Benehmen der Jungen entsetzt ist, sucht trotzdem beim

Baron Verständnis für sie zu wecken. Leider scheitert die Versöhnung, die sie herbeiführen will, vollständig. Herbert ist empört, daß sie die Partei seines Onkels ergreift, und Bergengrün wird eifersüchtig, weil er glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß Matthesi die Gelegenheit benützen will – um Frau Baronin zu werden. Als Matthesi den Baron endlich dazu gebracht hat, Herbert den Willen zu erfüllen – stürmen die Jungens davon.

In der Stadt bringt Herbert den Jungen bei, auf den Instrumenten, die er mitgenommen hatte, zu spielen. Sie gründen eine kleine Kapelle, die auf den Höfen spielt. Im ganzen Viertel wird sie sehr beliebt. Aber auch mit Hilfe der Nachbarn und ihrer Wirtin, die ihnen die Miete stundet und sie noch dazu verpflegt, gelingt es ihnen nicht, das zum Bau des Rennbootes notwendige Geld aufzutreiben. Da kommt Herbert, der sich jetzt bei diesen Kameraden zu einem richtigen Jungen entwickelt hat und bei dieser „Kapelle" völlig in seinem Element ist, auf die Idee, mit der Kapelle in einem Wirtsgarten zu spielen, damit sie eine feste Einnahme haben. Sie stellen sich auf der Straße vor „Gottliebs Biergarten" auf, und das begeisterte Publikum zwingt den Wirt, sie zu engagieren. – Der Baron, der inzwischen in großen Sorgen war, hat in seiner Einsamkeit einen großen Entschluß gefaßt. Er hat nicht nur sein Schloß, sondern auch sein Herz den Frauen wieder geöffnet. Als er Matthesi zu sich einlädt, muß er zwar feststellen, daß sie nicht daran denkt, Herrin dieses Schlosses zu werden, aber

daß sie auch mit der Freiheit, die er auf ihren Rat hin Herbert gelassen hat, keineswegs einverstanden ist. Er fährt sofort in die Stadt. Er ist entsetzt, als er sieht, daß sein Neffe, den er gehütet hat wie seinen Augapfel, in einem Keller haust und auf einem Strohsack schläft. Noch entsetzter ist er über seine Weigerung, nach Hause zurückzukehren, da er alles aus eigener Kraft schaffen will. — Als er Matthesi den Mißerfolg seiner Bemühungen berichtet, freut sie sich sehr. Denn sie weiß nun, daß sie selbst die Ursache dieser Weigerung ist: Herbert will ihr zeigen, daß er ein Kerl ist. Siegesgewiß fährt sie in die Stadt, um ihn zurückzuholen. Aber auch ihr Versuch scheitert völlig und führt nur dazu, daß Herbert dem angeblich begünstigten Bergengrün seine Freundschaft aufsagt. — Trotzdem überwindet er sich und bleibt bei den Jungen, bis das Boot fertig ist. — Bei dem Rennen der Außenborder, das von der Sportschule „Matthesi Stuck" aus geleitet wird, treffen sich alle. Auch Herbert, der inzwischen eine Stellung als Konzertbegleiter angenommen hat, um nicht mehr vom Onkel abhängig zu sein, ist anwesend. Aber er grüßt weder Bergengrün noch Matthesi. Abseits, in der Nähe der Wendeboje, sieht er dem Rennen zu. Als aber Bergengrün, der nach hartem Kampf an der Spitze liegt, durch einen schwimmenden Balken in Gefahr kommt, schwimmt er ohne Besinnen in die Fahrbahn, um den gefährlichen Balken zu entfernen, damit Bergengrün sein Rennen gewinnt. Matthesi holt Herbert mit dem bereitstehenden Rettungsboot aus dem Wasser. Der Baron sorgt dafür, daß die beiden jungen Leute allein bleiben, damit nach dem Siege Bergengrüns Herbert und Matthesi zu ihrem wohlverdienten Happy end kommen.

Nr. 2707
Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin W 35, Stüllerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68